

Die Schule im Kampf gegen die Schmutzliteratur.

„Was vermag die Schule zu tun im Kampfe gegen die Schmutz- und Schundliteratur.“ war das Hauptthema der amtlichen Lehrerkonferenz des Bezirks Dieburg. Der Referent Oberlehrer Diehl-Dieburg behandelte dasselbe in recht schöner und erschöpfender Weise. Er führte etwa aus:

Schund gab es in der Literatur wohl zu allen Zeiten bis auf Gutenberg zurück, aber nie zeigte er sich in so erschreckender Menge, nie wurde er so öffentlich und ohne jegliche Scheu dem Volke übergeben, ja geradezu aufgedrängt, wie in den letzten Jahrzehnten. Referent verkennt nicht die Schwierigkeiten, die einer Regierung im Kampfe gegen den Schmutz im Wege stehen, tadelt das Verhalten mancher Tagesblätter, die in ihren Berichten über unsittliche Handlungen und sensationelle Prozesse, dem Geschmack ihrer Leser sich fügend, in Einzelheiten sich verlieren und beklagt die durch unsere sozialen Verhältnisse bedingte vielfach mangelhafte Aufsicht der Kinder außerhalb der Schule. Die Schule selbst müsse der Verbreitung schlechter Lektüre mit Umsicht und Ausdauer entgegenwirken, vor Ankauf derselben, besonders der mehr als zweifelhaft erscheinenden 10-, 15- und 20-Pfennighefte gewisser Kolporteure warnen, das Lesen derselben verbieten und durch Gründung gediegener Schülerbibliotheken oder den Ausbau schon vorhandener das Lesebedürfnis unserer Jugend zu befriedigen suchen. – Bei der sich anschließenden Diskussion stellten einige Lehrer auf Grund ihrer Beobachtungen und Erfahrungen fest, daß die Pest der Schundliteratur selbst in den Landgemeinden weiter verbreitet sei, als man annehme, und daß die Schmutzwerke hauptsächlich an Kirchweihfesten, bei Volks- und Vereinsfesten durch Unbekannte verkauft werden, vielfach in Briefumschlag unter dem verfänglichen Titel „Glücksbrief“.

Schulrat Gunderloch richtete an die Anwesenden die Bitte, ihr Augenmerk auf das Treiben solcher Leute zu richten, event. ihre Personalien durch die Polizei feststellen zu lassen und dem Kreisamt zu übergeben, damit den „Volksbeglückern“ wenigstens der Wandergewergeschein durch die Behörde entzogen werden könne. Ferner wies der Vorsitzende darauf hin, daß die Lehrer einer großen Gemeinde des Kreises einen vollen Erfolg in besagter Angelegenheit erreichten, indem sie die Kaufleute und Buchhändler des Platzes auf die schlimmen Folgen einer schlechten oder minderwertigen Lektüre aufmerksam machten. In kurzer Zeit sei alles Zweifelhafte aus den Verkaufsstellen verschwunden gewesen. Er hoffe auch, daß die Lehrer bald ermächtigt werden, den Schülern das Betreten eines Kaufladens zu verbieten, falls gütliche Vorstellung den erhofften Erfolg bei den Besitzern nicht finden sollte.

Mit der eindringlichen Mahnung an alle Konferenzteilnehmer, mitzuwirken im Kampf gegen allen Schund und Schmutz zum Wohle des Einzelnen und der ganzen Nation wurde dieser Gegenstand der Tagesordnung verlassen.

Aus: Beobachter am Main und Aschaffener Anzeiger, Aschaffenburg. 19.04.1910.

Textfassung: Hans-Jürgen Düsing, Mai 2018